

durchaus friedliebend. Trotzdem hatten seine Feldherren an den Grenzen des Reiches noch mancherlei Kämpfe zu bestehen. Die Alpenvölker wurden unterworfen und Rätia, Bindelicia, Noricum, Pannonia und Mösia zu Provinzen gemacht. Die Parther sandten die römischen Gefangenen und Feldzeichen, welche sich noch seit der Niederlage des Crassus in ihren Händen befanden, dem Kaiser zurück, und die spanischen Völker des Nordens erlagen endlich der Feldherrnkunst des Agrippa.

Die Feldzüge gegen die Germanen blieben dagegen ohne Erfolg, zumal als der Statthalter Varus 9 nach Chr. im Teutoburger Walde durch einen Bund germanischer Völker unter dem Cherusker Arminius eine schwere Niederlage erlitten hatte.

Unter der Regierung des Augustus wurde **Christus** geboren; es ist jedoch ungewiß, in welchem Jahre.

Auf Augustus folgte Tiberius, ein Sohn seiner dritten Gemahlin Livia aus ihrer ersten Ehe mit Tiberius Claudius.

Tiberius (14—37) war ein mürrischer und mißtrauischer, aber § 90. kluger, sparsamer und einfacher Herrscher, der sich vor Antritt seiner Regierung als Feldherr in Germanien ausgezeichnet hatte.

[Vollendung der Monarchie.] Er vollendete, was sein Vorgänger begonnen hatte: die Monarchie gelangte erst durch ihn zur vollen Festigkeit, denn die Befugnisse der Comitien, also die Wahl der Beamten und die Gesetzgebung, übertrug er allein dem Senate, und diesen machte er noch abhängiger von sich selbst als Augustus. Im übrigen war seine Regierung durch die Allgewalt und Habgier seiner Günstlinge, anfangs des Sejanus, später des Macro, eine Zeit des Schreckens und des Jammers.

Ihm folgten:

Caligula (37—41), der Sohn seines Neffen Germanicus; dann

Claudius (41—54), der Oheim des Caligula, endlich

Nero, 54—68, der Sohn der Agrippina, einer Tochter des Germanicus, und Stieffohn des Claudius.

[Brand Roms 64.] Nero regierte in den ersten fünf Jahren, von dem Obersten der Leibwache (der Prätorianer) Burrus und dem Philosophen Seneca geleitet, ohne Tadel; die Provinzen erfreuten sich eines blühenden Zustandes, und fast überall herrschte Ruhe und Friede. Aber später wurde der Kaiser von seinen Leidenschaften zu solchen Schandthaten hingerissen, daß man ihm sogar die Ermordung seines